

Deutscher Bundestag
Ausschuss f. Umwelt,
Naturschutz u. Reaktorsicherheit

Ausschussdrucksache
17(16)38-A

22.02.2010
18.02.2010

Deutscher Bundestag
Ausschuss f. Ernährung,
Landwirtschaft u. Verbraucherschutz

Ausschussdrucksache
17(10)102

zur öffentlichen Anhörung
am 22. Februar 2010



Bonn, den 17.02.2010

Positionspapier: Tierschutz in der Landwirtschaft ist Klimaschutz

Baumschulallee 15
53115 Bonn
Tel: 0228/60496-0
Fax: 0228/60496-40

E-Mail:
bg@tierschutzbund.de

Internet:
www.tierschutzbund.de

Die Landwirtschaft ist für einen erheblichen Teil der globalen Erwärmung durch Treibhausgase verantwortlich. Weltweit verursacht die Nutztierhaltung 18 Prozent der Gesamtemissionen an Treibhausgasen.

Diese entstehen nur zu einem Teil durch die direkte Freisetzung bei den Verdauungsvorgängen der Tiere, Mist und Gülle. Der andere Teil entsteht indirekt durch die Landwirtschaft – etwa durch die Herstellung und Ausbringung von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln. Auch bei der Produktion von Futter bilden sich Treibhausgase, insbesondere bei der Rodung von Waldflächen in Regenwaldgebieten, um Flächen für den Futteranbau zu schaffen. Hinzu kommen klimaschädliche Emissionen durch den weltweiten Transport von Tieren, Futter und Dünger und der energieaufwändige Betrieb industrieller Stallanlagen.

Nicht nur im Hinblick auf die Treibhausgase ist die Landwirtschaft ein bedeutender Faktor. Die Haltung von Nutztieren verbraucht außerdem acht Prozent des global verfügbaren Trinkwassers. Es dient nicht nur zum Tränken der Tiere, sondern hauptsächlich für die Produktion von Futtermitteln. Dabei herrscht in vielen Regionen bereits Wassermangel. Zusätzlich führen tierische Abfälle, Antibiotika, Dünger und Pflanzenschutzmittel zur Wasserverschmutzung und Überdüngung von Gewässern.

Bei verschiedenen Vorschlägen zur Reduktion der Emission von Treibhausgasen handelt es sich nur um vermeintliche Lösungen, die sich nicht mit einer tiergerechten Haltung vereinbaren lassen. Dazu zählt der Vorschlag, die Tierbestände zu verringern, indem mehr Leistung aus dem einzelnen Tier herausgeholt wird. Auch die ganzjährige Stallhaltung mit Filteranlagen ist nicht artgerecht. Ebenso wenig wie geänderte Futterrationen, bei denen die Rinder nicht mehr auf die Weide dürfen und auch nicht mehr wie Wiederkäuer ernährt werden, damit sie weniger Treibhausgase ausstoßen.

Umstellung der Landwirtschaft

Nach Ansicht des Deutschen Tierschutzbundes kann jedoch durch die Umstellung der Landwirtschaft auf Nachhaltigkeit und Klimafreundlichkeit sowohl die Emissionen von Treibhausgasen erheblich reduzieren als auch eine tiergerechte Haltung begünstigen. Die folgenden Beispiele zeigen, welche Möglichkeiten sich leicht umsetzen lassen:

Haltung

Bei der Freilandhaltung und in Offenställen entfallen klimaschädliche Effekte durch den Energieverbrauch für Beleuchtungs-, Entlüftungs- und Fütterungssysteme. Natürliche Verhaltensweisen der Tiere – beispielsweise Bewegung, Ernährung und Sozialverhalten – können am besten ausgeübt werden.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:
Gepflicht-Empfehlen



Auch eine tiergerechte Stallhaltung ist mit dem Klimaschutz vereinbar. Die Einstreu mit Stroh ist die tiergerechte Alternative zum Spaltenboden. Der entstehende Festmist schlägt bei der Klimabilanz nicht höher zu Buche als Gülle aus der Spaltenbodenhaltung. Entscheidend sind geeignete Verfahren zum Entmisten und zur Mistlagerung. Zudem ist die Verwendung von Stallmist als Dünger der Gülle im Hinblick auf das Klima vorzuziehen – in Kombination mit schonender Bodenbearbeitung und humusvermehrenden Fruchtfolgen bindet der Boden so mehr Kohlenstoffdioxid, besitzt eine bessere Wasserspeicherfähigkeit und ist weniger anfällig für Erosion.

Fütterung

In der konventionellen, intensiven Tierhaltung werden große Mengen an Importfuttermitteln eingesetzt. Diese Treibhausgase würden entfallen, wenn die Bauern Grünland nutzen und den Tieren einheimisches, am besten betriebseigenes Futter geben. Zusätzlich entspricht diese Ernährung besser den physiologischen Anforderungen, die Wiederkäuer an ihre Ernährung stellen. Sie leiden dadurch seltener an Erkrankungen des Verdauungsapparates und des Stoffwechsels.

Düngung und Pflanzenschutzmittel

Eine nachhaltige, auf Kreislaufwirtschaft ausgerichtete Landwirtschaft setzt keine synthetischen Dünger und Pflanzenschutzmittel ein und spart auch hier die Treibhausgas-Emissionen. Diese entstehen sonst durch Produktion, Transport und Einsatz der chemischen Stoffe. Zusätzlich schont die Kreislaufwirtschaft die Gewässer und ihre Ökosysteme.

Zucht

Über Jahrzehnte züchtete man die Tiere darauf, besonders viel Fleisch anzusetzen, viel Milch zu geben oder eine große Zahl an Eiern zu legen. Die Tiere bezahlten dies mit Gesundheitsstörungen und einer kurzen Lebensdauer. Tierfreundlicher und klimaschonender ist der Einsatz robuster, langlebiger Rassen. Sie sind besser an das regionale Futterangebot angepasst und benötigen kein oder wenig Kraftfutter. Diese Rassen lassen sich in der Landwirtschaft länger nutzen. Insbesondere bei Kühen spart dies Emissionen, die bei der Aufzucht der Nachzucht entstehen.

Tiertransporte

Tiere sollten nur über möglichst kurze Distanzen zur Aufzucht, Mast oder zum Schlachten transportiert werden. Der Verzicht auf lange Tiertransporte zur Aufzucht, Mast oder zum Schlachten spart Energie und Treibhausgase. Gleichzeitig erspart es den Tieren unnötig lange Transporte und Strapazen.

Eine extensivere, nachhaltige Landwirtschaft, die diesen Vorschlägen folgt, erfüllt Kriterien des Klima- und Tierschutzes und sorgt zusätzlich für ein stabiles Ökosystem, schont die Ressourcen, erhält Landschaft und Artenvielfalt und bietet Refugien für Wildtiere. Sie fördert regionale Strukturen und schafft Arbeitsplätze.

Durch eine klimaschonende und tierfreundliche Landwirtschaft verringert sich die Produktion tierischer Nahrungsmittel und es könnte möglicherweise zu einem Preisanstieg kommen. Verbraucher würden dadurch weniger tierische Lebensmittel konsumieren, was sich positiv



auf die Gesundheit auswirken kann. Andere Regionen der Erde profitieren davon, wenn Deutschland und Europa geringere Mengen an Futtermitteln importieren und wieder den eigenen Bedürfnissen angepasste Produkte anbauen.

Um diese Vorschläge realisieren zu können, bedarf es gemeinsamer Schritte von Politik, Forschung, Landwirten, Handel und Verbrauchern. Der deutsche Tierschutzbund fordert klare Konzepte der Politik, die klimafreundliche, tiergerechte und nachhaltige Produktionsweisen durch entsprechende Förderprogramme unterstützen. Darüber hinaus plädiert der Verband dafür:

- die Genehmigungen für industrielle Großanlagen zur Tierhaltung zu stoppen
- den Einsatz von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln zu beschränken
- die regionale Herstellung und den Vertrieb von Lebens- und Futtermitteln stärker zu fördern
- Dauergrünland zu schützen
- umweltschonende Bewirtschaftungsmethoden, Renaturierung und Aufforstung zu unterstützen
- Haltungssysteme für Tiere im Hinblick auf ihre Tiergerechtheit und Klimafreundlichkeit zu überprüfen und anzupassen
- die Zucht von robusten, gesunden, langlebigen Tieren für die Landwirtschaft voranzutreiben
- Lebensmittel im Hinblick auf tiergerechte und klimafreundliche Erzeugung zu kennzeichnen
- klimaschonend und tiergerecht erzeugte Produkte besonders in öffentlichen Einrichtungen anzubieten

Auf keinen Fall dürfen Klima- und Tierschutz gegeneinander ausgespielt werden. Mit einem konsequenten Paradigmenwechsel können sowohl die Ansprüche an Tierschutz als auch an den Klimaschutz in der Landwirtschaft in Einklang gebracht werden.